

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 2

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Radiotisches

Lieber Spalter!

Kennst Du den Präsidenten «Rose fällt» ...? Vielleicht hast Du am schweizerischen Radio schon von ihm sprechen gehört. Im kommenden Jahr zahlen wir Hörer unser Scherflein an die Konzession, einem Sprecher lauschen zu dürfen, der in sprachlicher Hinsicht eine recht unglücksrabenhafte Eignung für sein Amt aufweist. Wie wär's mit einem Sprech- und Sprachkurs vom hohen Betrag der eingehenden Gebühren, denn es ist kaum zu hoffen, daß sich diese Rose vom dornigen Stamm unsres Radiosenders bald entblättern wird. Rom heißt jetzt «Ruhm» auf gut deutsch. — Ja, ja, teutsches Sprach, schweres Sprach. Jamaika.

Lieber Jamaika — oder liebe Jamaika!
(da soll sich nun einer auskennen!)

Ueber den Fall habe ich mich schon einmal geäußert und wenn Du Deinen Nebelspalter in den letzten Wochen brav gelesen hättest, so hättest Du das merken müssen. Allerdings muß ich zugeben, daß das Thema immer noch unerschöpflich ist und daß man jedesmal sein Vergnügen — ich finde es wenigstens vergnüglich — haben kann, wenn man die «Spitnachrichten vernahmen» und von der «grußen» Zahl der an der «Fruht» Gefangengenommenen oder der bei einem «Unglück Gerätteten» hören darf. Und nach wie vor ist das Wettspiel, wie heute wohl der englische Ministerpräsident ausgesprochen wird, amüsant und ergebnisreich. Was nun den Präsidenten «Rose fällt» von Amerika betrifft, so können wir von Glück sagen, daß er nicht Hoosevelt heißt, — das wäre gar nicht abzusehen und gäbe diplomatische Verwicklungen. Und Namen sind ebenso wie Fremdwörter Glückssache. Uebrigens weiß ich ein probates Mittel, wie man in Gesellschaft Fremdwörter aussprechen kann, ohne sich zu blamieren, und vielleicht hat unser Freund am Radio auch schon davon gehört: man spricht sie einfach aus, wie sie geschrieben werden und lacht dazu! Lachen tut er allerdings nicht, lachen tun nur wir, und dadurch hat die ganze Sache natürlich den eigentlichen Sinn etwas verloren. Lustig sind auch, — ich versuche, wie Du siehst, Dir den Reiz des Spiels plausibel zu machen — lustig sind auch die Verschiebungen der Betonung: zum Beispiel heißt der Vor-Anschlag neuerdings Voran-Schlag, immer frisch voran auf den neuen Voran-Schlag los! Und was dergleichen köstliche Details mehr sind. Immerhin

ist noch einiges andere dazu zu bemerken, z. B. daß wir außer dem unbeschreiblich blöden Wort «Rundspruch» oder dem beinahe noch blöderen «Rundfunk» — statt dem so angenehm neutralen «Radio» — auch das törichte «Auf Wiederhören» eingeführt haben. «Auf Wiederhören» kann doch ebenso wie «Auf Wiedersehen» nur den Sinn des Wunsches haben, man möge sich gegenseitig wieder — hören bzw. — sehen. Also am Telefon geht diese Formel; aber am Radio wird sie größtenteils sinnlos, indem sie bedeutet, der über so viele schöne Sprachmöglichkeiten verfügende Sprecher wünscht uns das enorme Vergnügen, daß wir ihn wiederhören dürfen. Nun, die Beurteilung dieses Vergnügens sollte er schließlich doch uns überlassen. Und um gerecht zu sein, an den Formulierungen der Depeschagentur ist er ja nicht schuld. Und da hört man z. B. von dem «Kreuzzug», den Stalin gegen Finnland führt — wobei sich einem über die Gedankenlosigkeit, mit der da Worte und Bilder gebraucht werden, der Magen umdreht, oder man hört so entzückende Dinge wie — ich zitiere aus dem Gedächtnis, aber aus einem sehr guten! — das Folgende: «Gestern trafen sich der belgische und der holländische Wirtschaftsminister. Wie aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, sollen bei dieser Zusammenkunft wirtschaftliche Fragen besprochen worden sein!» — Und wir Laien, die gar keine Beziehung zu gut unterrichteten Kreisen haben, wir hatten natürlich geglaubt, die beiden Wirtschaftsminister hätten sich getroffen, um Briefmarken auszutauschen, ein wenig zu ringen und gemeinsam in ein irisches-römisches Schwitzbad zu gehen. So kann man sich täuschen! — Für diese Art von Meldungen aber, wie überhaupt für manches, was sich da so im Aether begibt, der früher ein ruhiges und anständiges Leben geführt hat, existiert in der deutschen Sprache ein schönes Wort: Schindluder! Spalter.

Buttersüßes Geschichtlein

Lieber Nebel!

Kennst Du die wirklich passierte Geschichte, wo eine Schweizerin einer deutschen Freundin Butter nach Deutschland geschickt hat und die Sendung zurückkam mit dem Vermerk «Die deutsche Frau braucht keine Butter»!? Herzliche Grüße Deine Emmeli B. in A.

Liebes Emmeli!

Ja, denk, die Geschichte kenn ich — und die meisten Leser des Nebelspalters wahrscheinlich auch. Aber vielleicht kennen Sie und kennst Du die Bemerkung nicht, die von der Absenderin gemacht worden ist, als sie ihr Paketchen mit dieser Aufschrift wieder zurückbekam: «Jo, 's isch eigeitli wohl!»

Herzliche Grüße

Dein Nebi.

Ein neues Fußballspiel

Lieber Nebrispakao!

Da hast Du einen Artikel aus einer Zürcher Zeitung, der Dir sicher Spaß macht!

Dein S. M. im Felde.

Der Ausschnitt aus der Zeitung lautet:

«Italien schlägt Ungarn im Länderkampf. — In Mailand wurde der Fußball-Länderkampf Italien-Ungarn ausgetragen. Die bessere Arbeit am Barren, Pferd und Reck gab den Ausschlag zugunsten der Italiener.»

Lieber S. M.!

Natürlich macht mir der Artikel Spaß! Sehe ich doch daraus, daß man bestrebt ist, das ewige Einerlei des bisherigen Fußballspiels allmählich gründlich aufzulockern. Fußball zu Pferde habe ich mir schon lange gewünscht,



«I gloub Du trinksch eifach z'viel!»
«Für z'vergässe!»
«Was z'vergässe!»
«Ha's vergässe!»

ich stelle es mir ein bißchen so vor wie Polo, falls nicht etwa der spanische Stierkampf als Muster gedient hat, und ähnlich wie die Picadores nunmehr die Stürmer zu Pferde sind, während die Verteidigung sich am Barren befindet und nur der Goli hinten am Reck hängt, das ja sowieso ähnlich wie ein Tor konstruiert ist. Herrlich, wenn er sich dann wie ein geölter Blitz vom Reck herunter auf den Boden fallen läßt, um den zwischen den zwei Back-Barren hindurchschlüpfenden Ball zu fangen. Das lob ich mir! Nur schade, daß das Spiel nicht mehr so gesund ist wie früher und daß die am Barren, Reck und auf dem Pferd besonders gut arbeitenden italienischen Fußballspieler einen Ausschlag bekommen haben. Schade!

Dein Nebrispakao.

Vom Hofe

Geliebter Nebelonkel!

Ich las gestern in einer Zeitung, daß Stalin in den russischen Zeitungen bei seinem Geburtstag das «Väterchen aller Reußen» genannt worden ist. Ist das nicht ein Druckfehler?

Mit innigem Gruß

Dein Sonnenscheinchen in Z.

Liebe Sonnennichte!

Nein, Du mußt einer vorübergehenden Sonnenfinsternis zum Opfer gefallen sein. Väterchen aller Reußen ist, trotzdem einer naheliegt, keiner, nämlich kein Druckfehler für Preußen.

Mit ebensoinnigem Gruß

Dein Nebelonkel.

Der Ur-ur-Großpapa!

Fast die ganze große Familie war um den Jubilar versammelt, der in seinem hohen Lehnstuhl thronte, wie ein Fürst beim Neujahrsempfang. Gnädig nahm er die Gratulationen und Glückwünsche entgegen, freute sich über die Fülle der Blumen und glänzten übers ganze Gesicht wie ein frischgebackener, junger Ehemann. Ob er einen besonderen Wunsch habe, fragte ihn ein Urenkel, einen ganz besonderen Wunsch. Der Opapa senkte den Kopf, dachte einige Augenblicke angestrengt nach und sagte plötzlich: Einen Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich. Wieso er ausgerechnet darauf verfallt? Ja, sagte er bedächtig, er lese seit Jahren jede Woche die Vidal-Kurzgeschichten im Nebelspalter und es gluschte ihn, nun auch einen Vidalteppich zu besitzen.

Bei **Grippe** und ihren Erscheinungen
wie Kopfweh, Fieber, Mattigkeit nimm:

Contra-Schmerz

12 Tabl. Fr. 1.80
100 Tabl. Fr. 10.50

In allen Apotheken!